

muß es sogar die...
ngt werden. In...
wieder heimlicher...
sich bedauerliche...
ellen, denn, wenn...
en sollte, dann...
vorgehoben wer...
zustellen, ist auch...
r ganze Vorgang...
zwei erwachsenen...
urde, die jeder...
t.
tlob Bihler.

lutrache herrscht,
merkwürdigsten...
n der Technischen...
Gegenden bereitet...
einem längeren...
Münchener Illu...
en noch aus dem...
„Es gibt keine...
es Theater“ und...
s möchten wir...
tegerinnen“ hin...
t, die in Deutsch-

Bücher und Zeit...
G. W. Zaiser,

Raj, Calw. —
ötteltingen-

nstadt — Ma...
tatin, 66 Jahre,
ie Walz, Calw.

ein Werbeblatt
Zeitung“ bei...
se r-Nagold be...
werten Leser da-

ten einschließl...
tschaft.

ne neue Depress...
ung. Für Freitag...
rockenes Wetter zu



r 1929
b, 2 1/2 Uhr nachm.
b, 3
lung des Bismar...
old, einzusenden.
er willkommen.
Der Vorstand.

agd-
atronen
empfehlen
billigst 455
Berg
&
Schmid

in Einmachen
Original Breuer's

lizyl-
rgament
llen zu 1 u. 2 Bogen
vorrätig.
Rehrabnahme billiger.
e Wiederverkäufer
ünstige Preise.

W. Zaiser

Saffier

uf Simili und
Marasit erhält
atend 580
heimarbeit.
Adresse einfinden
nach Pforzheim
Postfach 223.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszelle oder deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S., Kellamezelle 60 S., Sammelanzeigen 50% Aufschl. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5115

Nr. 203 Gegründet 1827 Freitag, den 30. August 1929 Fernsprecher Nr. 29 103. Jahrgang

Das Ende vom Lied:

Deutschland bezahlt alles

Briand und Snowden Arm in Arm — „Aufbesserung“ des Youngplans um 800 Millionen — Annahme des Planes durch die deutsche Abordnung Die Haager Konferenz

Deutschland soll nur so in Zukunft keine „Konferenz“ mehr besuchen! Abgesehen von den ungeheuren Kosten — die deutsche Abordnung zog z. B. 96 Köpfe stark nach dem Haag —, ist die traurige Tatsache festzustellen, daß auf jeder Konferenz, so viele ihrer waren, der bestehende Zustand für Deutschland immer stark verschlechtert wurde. Um nur einige wenige Beispiele herauszugreifen: Die Bestimmungen des in seiner vernichtenden Kraft in der Weltgeschichte einzig dastehenden Versailler Diktats wurden durch die Verträge von Locarno mit Frankreich und Belgien noch wesentlich verschärft. Die versprochenen „Auswirkungen“ blieben aus. Und statt daß das vollends in Ketten gelegte Deutschland nunmehr, wie man in Berlin hoffte, in Ruhe gelassen wurde, wurde die Begehrlichkeit der ehemaligen Kriegsfeinde erst recht angefeuert. Wie die Londoner Konferenz vor fünf Jahren durch den Dawes-Plan die Reparationslast des Versailler Vertrags außerordentlich verschärft hatte, so ist durch die Pariser Sachverständigenkonferenz dieses Jahres der Dawes-Plan entstellt und verschlechtert worden, daß man versucht ist, zu bezweifeln, ob diejenigen, die den Young-Plan in zunehmendgeschwinder Konferenz dieses Jahres der Dawes-Plan gewährte wenigstens noch die vertragsmäßige Sicherstellung der deutschen Währung durch den sogenannten Transferschuh und eröffnete dem Buchstaben nach die Möglichkeit von Atempausen im Fall der Zahlungsunfähigkeit Deutschlands, die ja im laufenden Jahr bereits zur Tatsache geworden ist. Der Young-Plan befreite den Transferschuh zum großen Teil durch die berücksichtigte und in ihren Auswirkungen noch gar nicht zu übersehende „Kommerzialisierung“ des Kriegstributs; die Entschädigungen wurden weiter um 1 v. H. erhöht, die hiefür angelegten Zahlungsjahre von 32 auf 37 gesteigert und obendrein Deutschland die ganze Kriegsschuld denlast der Feindstaaten unter sich und besonders an England und Amerika aufgeladen. Unter dieser Schuldenlast, von der im sogenannten Friedensvertrag auch mit keiner Silbe die Rede ist, soll Deutschland 53 Jahre lang dahinstehen, wenn es nicht vorher erliegt.

Aber noch war es nicht genug. England, dessen Hauptkriegszweck ausgesprochenermaßen die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands war, war mit dem Young-Plan noch nicht zufrieden; es verlangte auf die ersten 37 Jahre eine Mehreinnahme von 48 Millionen jährlich. Dreieinhalb Wochen stritten sich die Verbündeten im Haag um diese Millionen, bis sie sich am 28. August dahin einigten, daß England 40 Millionen mehr erhalten und daß Deutschland sie bezahlen solle; ferner habe Deutschland die Besatzungskosten nach dem ersten September zu tragen, die auf etwa 110 Millionen Goldmark veranschlagt werden — wenn Frankreich überhaupt räumt — der ungeschätzte Teil des deutschen Tributs wird nochmals erhöht, d. h. der Transferschuh weiter eingeschränkt. Und dazu vor allem: Deutschland wird nunmehr unter dauernde Überwachung gestellt. Was es mit der Räumung wird, das werden wir ja sehen.

Das ist also das Ergebnis der berühmten Haager Konferenz. Wozu war es nötig, um einen solchen „Erfolg“ herauszuholen, eine fast hundertköpfige Abordnung nach dem Haag und nach Scheveningen zu schicken? Die bisherigen Erfahrungen hätten uns belehren können, daß wir im Haag wie gewöhnlich schlecht abschnitten werden. Und wenn man das „Haager Abkommen“, wie es ohne Zweifel zustande kommt, von vornherein sich hätte diktierten lassen, wäre es auch nicht schlimmer geworden, als es ist.

Aber Briand und Snowden haben sich ausgehört — auf deutsche Kosten — und wenn Macdonald nach Genf kommt, wird die alte englisch-französische Entente cordiale wiederhergestellt sein. Snowden hatte zu Anfang der Konferenz erklärt, er nehme kein Opfer von Deutschland an. Das letzte Angebot der Vier, das das „Opfer“ tatsächlich Deutschland aufbürdete, lehnte er am Sonntag nur deshalb ab, weil Deutschland seine Zustimmung noch nicht gegeben habe. Als man unter sich einig geworden war, daß man die deutsche Abordnung schon müde machen werde, zog Snowden seine Ablehnung prompt zurück. Die Konferenz ist nun also wieder auf das bekannte Geleise geschoben: die Verbündeten sind einig; wenn die Konferenz demnach scheitern sollte, so sind die Deutschen schuld. Da Stresemann selbst die Mächtevertreter beschworen hat, die Konferenz nicht scheitern zu lassen, wird der deutschen Abordnung jetzt Himmel und Erde vorgestellt, sie dürfe sich des Weltverbrechens nicht schuldig machen. — Italien hat ein kleines „Opfer“ gebracht, indem es seine — noch bestrittenen — Ansprüche an die Tschekoslowakei an England abtritt und

vorläufig eine Jahreszahlung an England von 7 Millionen Mark verbürgt. Frankreich aber hat bis jetzt noch keinen Pfennig geopfert.

Französische und englische Ausgleichskünfte

Bei der Vereinbarung der fünf Gläubigermächte handelt es sich um folgende drei Punkte:
Erstens soll der von Deutschland zuviel bezahlte Ueberschuß von 300 Millionen — wenn nämlich am 1. Sept. der Youngplan in Kraft tritt — der sich im ersten Young-Jahr dadurch ergibt, daß fünf Monate lang die höheren Dawes-Zahlungen geleistet worden sind, völlig zugunsten der Erfüllung der englischen Vorbehalte verwendet werden.
Zweitens ist über einen Betrag von 78 Millionen aus dem ersten Young-Jahr noch nicht verfügt, und an diesem Betrag möchten die Deutschen ebenfalls beteiligt sein; zum mindesten aber möchten sie wieder, daß der Betrag mit zur Deckung der Besatzungskosten, die der Youngische Plan heute nicht mehr vorseht, herangezogen werde.

Drittens handelt es sich darum, daß die Verschiebung von 42 Millionen aus dem geschätzten in den ungeschätzten Teil die Bedenken namhafter Kenner des Youngplans und der deutschen Finanzverhältnisse hervorgerufen hat.
Der Verzicht Deutschlands läuft darauf hinaus, daß Deutschland die Besatzungskosten bis zur Räumung außerhalb des Youngplans trägt. Außerdem ist keinerlei Rücklage mehr vorhanden, um wenigstens mittelbar den Teil der Besatzungsschäden zu decken, die Deutschland nach dem Pariser Abkommen vom 5. Mai 1925 anzusprechen hat. Es handelt sich also um sehr bedeutende Summen. Snowden hatte selbst vorgeschlagen, daß der 300 Millionen-Ueberschuß zur Deckung der Besatzungskosten verwendet werden solle. Nachher wollte er nichts mehr davon wissen, als er zugunsten Englands in die „Opfermasse“ überwiesen wurde.

Wie die englische Abordnung mitteilt, ist den Engländern zugestanden worden, daß sie mit 96 Millionen an ungeschätzten Teil beteiligt werden sollen (an Stelle der völligen Ausschaltung, die der Youngplan für sie vorsah, und statt der 120 Millionen, die die Snowden auf Grund des Spatschlüssels verlangt hatte), daß außerdem ihr Anteil am ungeschätzten Teil um 40 Millionen erhöht werden soll (was 78 v. H. der 48 Millionen ausmacht, die Snowden verlangte hatte). Diese Summen befriedigen die Ansprüche Snowdens in weitgehendem Umfang. Die wichtigste Frage, die der Beteiligung der Engländer am ungeschätzten Teil, wird nach Mitteilung aus der englischen Abordnung folgendermaßen gelöst: Die Engländer erhalten 18 Millionen aus den 30 Millionen, die von den 600 Millionen des ungeschätzten Teils noch nicht verteilt sind, außerdem werden ihnen von den Belgiern, Franzosen und Italienern 36 Millionen, die aus dem geschätzten Teil kommen, so verbürgt, daß sie praktisch ungeschützt sind. Schließlich sollen vorerst aus dem geschätzten Teil 42 Millionen in den ungeschätzten Teil übernommen werden, die im Lauf der nächsten Jahre in dem Maß in den geschätzten Teil wieder zurückkehren, in dem Verzinsung und Abzahlung der Dawesanleihe sich erhöht.

Der Berliner „Lokalanzeiger“ berechnet die „Aufbesserung“ des Youngplans zu Lasten Deutschlands auf 800 Millionen Goldmark.

Die Angriffe auf die deutsche und englische Währung

Auf ein Zwischenspiel soll noch besonders hingewiesen sein: Während der Pariser Sachverständigen-Konferenz wurde Deutschland für sein falsches „Ja“ befanntlich müde gemacht durch einen Angriff der französischen Finanzkraft auf die Mark. Während der Konferenz im Haag ist die englische Hartnäckigkeit erschüttert worden durch einen Angriff der französischen Finanzkraft auf das Pfund Sterling. Mit Schrecken sahen die Engländer ihr gutes Gold aus der Bank von England nach Paris fliehen. Beide Mächte sahen die amerikanische Finanzwelt dem Vorstoß, den die französische Finanzkraft zur Stützung der politischen Vorherrschaft Frankreichs unternahm, mit verschränkten Armen zu. Auch das ist eine Tatsache, die nicht übersehen werden will: Amerika konnte den Zwang brechen, den Frankreich kraft seiner finanziellen Uebermacht nicht nur auf das ausgepowerte und mehrfache Deutschland, sondern jetzt auch schon auf die Weltmacht England ausübt, Amerika aber denkt nicht daran, etwas derartiges zu tun.

Die Räumung

Die Engländer erklären, bis Ende des Jahres bedingungslos räumen zu wollen, rechnen aber darauf, daß als Belohnung dafür für sie ein Geschäft bei der Beilegung der Besatzungsschäden heraus-

springt. Frankreich und Belgien haben keine Lust, bedingungslos zu räumen. Briand spielt mit einem Termin im April oder Juli. Er braucht diese Spannung, um die Deutschen bei der Schlussverhandlung gefügig zu erhalten. Die Dauerüberwachung ist bereits zugestanden. Daß auch die französische und belgische Räumung zum guten Teil auf deutsche Kosten gehen müsse, wird von den Besatzungsmächten als selbstverständlich betrachtet.

Wir werden nun an die Riesenarbeit gehen müssen, die deutschen Finanzen für den Youngtribut in Ordnung zu bringen. Wie das möglich sein wird, darüber ist man noch völlig im unklaren.

Das Uebereinkommen von der deutschen Abordnung angenommen?

Haag, 29. August. Aus der heutigen Sitzung des politischen Ausschusses wird mitgeteilt, daß der Zeitpunkt für den Beginn der Räumung der dritten Zone (Mainz) auf den 30. Juni 1930 festgesetzt sei.

Daraus scheint hervorzugehen, daß die deutsche Abordnung ihren Widerstand gegen das Uebereinkommen der fünf Gläubigermächte, den man auf der anderen Seite nicht sehr ernst genommen hat, tatsächlich aufgegeben hat.

Ein weiteres Zentr. Mitglied im Haag

Berlin, 29. August. Im Haag befinden sich bekanntlich verschiedene Reichstagsabgeordnete der Koalitionsparteien, die an den Sonderbesprechungen der deutschen Abordnung teilnehmen, um ihr gewissermaßen die Verantwortung zu erleichtern. Gestern ist als weiterer Zentrumsvertreter Abg. Brünning zu Besprechungen mit dem Reichsminister Wirth nach dem Haag abgereist. Brünning soll am Samstag in der Fraktionsitzung des Zentrums anlässlich des Freiburger Katholikentags Bericht über die Lage im Haag erstatten.

Geheimrat Quack drängt auf Antwort

Berlin, 29. August. Abgeordneter Dr. Quack hat dem Reichsfinanzminister Dr. Hilferding um schnelle Beantwortung der von ihm gestellten Frage über die wirkliche Höhe der Belastung des deutschen Volkes durch den Pariser Tributplan gebeten, da die deutsche Öffentlichkeit ein Recht auf schnelle Aufklärung habe.

Er kann schrecklich werden

Haag, 29. August. In der gestrigen Abenditzung sagte Briand, als die deutsche Abordnung Wiene machte, die weitere Uebernahme der Besatzungskosten durch Deutschland abzulehnen, wörtlich: „Ich bin ein friedlicher Mann, aber ich kann auch schrecklich werden.“

Diese Bemerkung kennzeichnet die Haager Konferenz vollkommen. Die Verbündeten balgen sich erst, unter Beiseitsetzung der Deutschen um die Youngbeute, und nachdem sie sich endlich geeinigt haben, gilt die Vereinbarung als ein Wert, an dem nicht gerüttelt werden dürfte.

Das Doppelgesicht Snowdens

Haag, 29. August. Dem Pariser „Matin“ wird berichtet: In der gestrigen Nachtitzung der sechs Mächte erklärte Snowden, die Forderungen der Gläubigermächte an Deutschland sind unanfechtbar und Deutschland hat die Pflicht, sie zu bezahlen. Stresemann bemerkte erstaunt, Snowden habe vor noch nicht langer Zeit eine ganz andere Ansicht kundgegeben und erst in den letzten Tagen habe er doch erklärt, daß er von Deutschland keine weiteren Opfer verlange. Snowden erwiderte: Die Rede und Ansicht eines Abgeordneten ist etwas anderes als die eines Ministers, und als englischer Minister habe ich das Recht, eine andere Meinung zu haben denn als Abgeordneter.

England ist zufrieden

London, 29. August. In allen Londoner Zeitungen wird das Ergebnis der Haager Konferenz mit den Worten gefeiert: „Unser eiserner Schatzkanzler hat gewonnen!“ Viele Tausende haben ihm Glückwünsche gesandt. In der Kohlenindustrie berechnet man, daß durch die Einschränkung der deutschen Kohlenlieferungen an Italien mindestens 4000 englische Kohlenarbeiter mehr eingestellt werden können.

Zum ersten Mal seit den Tagen des Lord Curzon habe ein englischer Minister wieder den Mut zu einem „ehrlichen Nein“ gefunden.

Die Haager Konferenz wurde am Donnerstag nachmittag geschlossen. Die deutsche Abordnung hat das Uebereinkommen angenommen. Stresemann beglückwünschte den Vorsitzenden des politischen Ausschusses zu dem vollbrachten Werk.

Neueste Nachrichten

Änderung der Krankenversicherung

Berlin, 29. August. Das Arbeitsministerium plant eine Änderung der Krankenversicherung, die eine „Rationalisierung“ der Leistungen und der Organisation herbeiführen soll. Durch Einschränkung unnötiger und Ausmerzung von Doppelleistungen hofft man, ohne Erhöhung der Beiträge die Aufwendungen der Kassen steigern zu können.

Erlaubt und wieder verboten

Wiesbaden, 29. August. Die englische Befehlshaberbehörde hatte vor einiger Zeit die Genehmigung für Rundflüge auf dem Wiesbaden-Mainzer Flugplatz erteilt. Hierzu wurde auf dem Flugplatz eine 1500 Quadratmeter große Flugzeughalle errichtet. Nunmehr hat das englische Oberkommando die Rundflüge verboten und den Fliegern befohlen, binnen 24 Stunden von dem Verkehrslandeplatz abzufiegen.

Eine merkwürdige Zumutung

Saarbrücken, 29. August. Bei der Stadt Saarbrücken ging dieser Tage ein an den „Maire“ (franz. Bezeichnung des Bürgermeisters) der Stadt gerichteter Schreiben vom französischen Ministerium des Innern ein, worin die Stadt Saarbrücken ersucht wird, einen Zuschuß für den Bau eines französischen Nationaldenkmals zu leisten. Der Bürgermeister habe die zu veranstaltende Sammlung selbst zu leiten. Im Fall seiner Verhinderung müsse ein Ausschuß gebildet werden, dessen Mitglieder namentlich nach Paris zu melden seien. Man scheint also in Paris immer noch nicht zu wissen oder nicht wissen zu wollen, daß Saarbrücken eine rein deutsche Stadt ist.

Deutscher Katholikentag in Freiburg

Freiburg, 29. August. Die 68. Generalversammlung der Katholiken wurde nach dem gestrigen Begrüßungsabend eingeleitet mit einem Pontifikalamt zu Ehren des Heiligen Geistes im Freiburger Münster, bei dem Abt Adalbert von Reipperg vom Kloster Neuburg bei Heidelberg die Festrede hielt. Im übrigen war der heutige Tag ausgefüllt mit den Arbeiten der Vertretertagung, die in mehreren Gruppen für die Versammlung die Entschlüsse vorbereitet. Der Abend brachte eine ganze Reihe von Standesversammlungen. Nuntius Dr. Pacelli benutzte den heutigen Tag dazu, um dem Caritasheim auf dem Feldberg einen Besuch abzustatten. Die Reichstagsfraktion des Zentrums wird am Samstag am Grab des früheren Reichszanlers Fehrenbach einen Kranz niederlegen.

Beitritt des Niederrösterreichischen Bauernbunds zur Heimwehr

Wien, 29. August. Der Bundesausschuß des Niederrösterreichischen Bauernbunds beschloß im Hinblick auf die Vorgänge der letzten Zeit, mit seinen mehr als 100 000 Mitgliedern dem Bund des Heimwehren Niederösterreichs beizutreten, um die hohen idealen Ziele und Bestrebungen der Heimwehr zu unterstützen.

Tagung des Minderheitenkongresses

Genf, 29. August. Der 5. europäische Nationalitätenkongress hat nach dreitägiger Beratung gestern Abend seine Arbeit mit der Annahme verschiedener Entschlüsse abgeschlossen. Die wichtigste dieser Entschlüsse betont, daß der Völkerbund als Hüter der Minderheitenschutzbestimmungen versagt habe.

Die Unruhen in Palästina

Kairo, 29. August. Die Vorgänge in Palästina haben die moslemische Bevölkerung Ägyptens in leidenschaftliche Erregung versetzt. In den Städten werden Kundgebungsversammlungen veranstaltet. In Kairo kam es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Das Judenviertel wird durch Militär bewacht.

Beirut, 29. August. Reuter meldet: Eine aus syrischen Mohammedanern, Christen und Juden bestehende Abordnung zog gestern vormittag nach dem Palast des Präsidenten der syrischen Republik, um gegen die Verdrängung der eingeborenen Bevölkerung Palästinas durch die Zionisten Einspruch zu erheben.

Württemberg

Stuttgart, 29. August. Städtische Wohnungsbauten 1929/30. Die Stadt baut zur Zeit in verschiedenen Stadtteilen insgesamt 1011 Wohnungen, vier Läden und 7 Werkstätten. Die Erstellung von weiteren rund 60 Wohnungen für Obdachlose ist zwar beschlossen, auch sind die Pläne schon genehmigt worden, die Ausführung mußte aber bis zur Klärung anderer damit in Zusammenhang stehender Fragen zurückgestellt werden. Da für das Jahr 1929/30 allein der Bau von insgesamt 1189 Wohnungen vom Gemeinderat am 14. März 1929 beschlossen wurde, sind weitere Wohnungsbauten in Vorbereitung. Es fehlen noch 482 Wohnungen. Für die genehmigten 1189 Wohnungen stehen städtische Mittel zur Verfügung in Höhe von 5 658 000 RM., von der Wohnungskreditanstalt wird erwartet ein Betrag von 3 952 000 Mark, so daß sich die Gesamtkosten auf 9 610 000 Mark belaufen.

Stuttgart, 29. August. 8. Zuchtschweinechau und Versteigerung des schwäb.-häll. Schweines. Die Württ. Landwirtschaftskammer veranstaltet am Samstag, 14. September ds. Js. in Schwab. Hall die 8. Zuchtschweinechau mit anschließender Eber- und Zuchtschweine-Versteigerung. Bei der Versteigerung, die mittags 12 Uhr beginnt, kommt eine größere Anzahl aus den ersten Zuchten des Landes zum Verkauf. Für die Eberhalter und für die Schweinezüchter des Landes ist günstige Gelegenheit zum Ankauf guter Zuchttiere geboten.

Begnadigung. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Stellvertreter des Staatspräsidenten hat durch Entschlüsselung vom 24. d. M. die dem früheren Haltepunktvorsteher Jakob Götz von Böttingen wegen Mord im Zusammentreffen mit schwerem Raub zuerkannte Todesstrafe unter Aufrechterhaltung des übrigen Inhalts des Urteils des Schwurgerichts Stuttgart vom 19. April 1929 im Wege der Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Eannstätt, 29. August. Schweres Sprengungsglück. Bei den Reckartanalarbeiten unterhalb des Bittersteigs werden zurzeit aus einer alten Mauer mächtige Steinquadern herausgebrochen. Gestern sollten nun dort zwischen 4 und 5 Uhr wieder solche Sprengungen vorgenommen werden und zwar wurden 9 Schuß geladen. Vordringsmäßig wurden die 9 Ladungen vom Schießleiter mit einem Prüfer darauf untersucht, ob die Kabellleitung (die Ladungen werden elektrisch zur Explosion gebracht) intakt war. Dabei wurde tatsächlich eine nicht intakte Stelle festgestellt und darauf sofort von dem kontrollierenden Beamten mit einem Vorarbeiter und zwei Arbeitern sämtliche Schüsse nochmals untersucht. Dabei ging plötzlich ein Schuß los; der Schießleiter und der Vorarbeiter wurden schwer verletzt, die beiden Arbeiter leicht. Alle vier wurden sofort ins Krankenhaus gebracht, wo der schwerverletzte Vorarbeiter, der etwa 30 Jahre alte Josef Schleicher aus Hofen seinen Verletzungen erlegen ist.

Aus dem Lande

Heilbronn, 29. August. 10 000 Mark Zuschuß für die Heilbronner Hütte. Bei der 55. Hauptversammlung des D.-Oe. Alpenvereins, die in Klagenfurt stattfand, wurde der Sektion Heilbronn ein nachträglicher Zuschuß bzw. eine zweite Rate von 10 000 Mark für den Bau der „Neuen Heilbronner Hütte“ bewilligt.

Göppingen, 29. August. Zur Stadtvorstandswahl. Der Termin zur Nominierung um die hiesige Stadtvorstandsstelle läuft mit dem heutigen Tag ab. Außer der Wiederbewerbung des bisherigen Stadtvorstands, Oberbürgermeister Hartmann, lag bis gestern Abend nur eine einzige Bewerbung vor. Der Bewerber ist ein aus Polen

vertriebener und zurzeit in Berlin lebender Deutscher namens Donat, ein geprüfter Verwaltungssekretär.

Geislingen a. St., 29. August. Unter die Räder geraten. Als gestern Abend 9 Uhr der Schnellzug D 88 die Station verließ, entfiel dem Oberzugschaffner Ludwig Groß III aus Stuttgart die Laterne. Er wollte sie aufheben, stieß aber dabei auf einen auf dem Bahnsteig stehenden Gepäckkarren, so daß er unter den Zug gestoßen und überfahren wurde. Groß war sofort tot.

Neresheim, 29. August. Wenn man unter Staatsaufsicht steht. Nach dem Gesetz vom 11. Juni 1927 über die Verwaltung der unter besonderer Staatsaufsicht gestellten Gemeinde Schloßberg a. M. kann der Ortsvorsteher Gemeinderatsbeschlüsse mit der Wirkung beanstanden, daß der Bezirksrat an Stelle des Gemeinderats beschließt. Auf Grund dieser Gesetzesbestimmung hat der Bezirksrat einen Beschluß des Gemeinderats Schloßberg, wonach eine zweite Hebamme für diesen Ort ausgebildet und angestellt werden soll aufgehoben, weil kein Bedürfnis hierfür besteht.

Talheim, O. Rottenburg, 29. August. Ein Kind tödlich überfahren. Unter der Obhut eines älteren Bruders spielte das 14jährige Söhnchen des Landwirts Karl Wagner in seinem Wägelchen am Rand der Straße, als plötzlich die Pferde eines des Wegs kommenden Fuhrwerks scheuten und den Kinderwagen überrannten. Das Kind wurde derart schwer verletzt, daß es nach wenigen Minuten verstarb.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 30. August 1929.

Der Jugendliebe reines, unentwehtes Gefühl ist der kurze Nachtigallgesang im Lebensfrühling, unvergänglich dem Gemüt, — der Erinnerung untertänlich. Goethe.

Unser Wille

In der für Deutschland bisher leider bezeichnenden Parteijersplitterung liegt die Wurzel seiner Leiden. Mit dieser Erkenntnis allein ist es nicht getan. Es muß darüber hinaus allen Vereins- oder Parteivorständen — und gerade denen, die dem Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren bisher noch nicht beigetreten sind — zur vornehmsten Pflicht werden, bei allem ihren Tun zunächst einmal die Parteibrille abzulegen und an das große Ganze zu denken, was uns alle eint, an Deutschland.

Weiterhin liegt es im Wesen mancher Zeitungen, grundsätzlich aus jeder Mäde einen Elefanten zu machen, weil diese Zeitungen sonst allzu langweilig wären. Auch hier sollte es in Deutschland mehr ruhige Sachlichkeit und abgeklärteren Verstand geben.

Allen guten Journalisten — denn nur die schlechten sind unbeherrschbar — und allen denen, die Führer einer Partei, eines Verbandes oder irgend einer Gemeinschaft sind, möchten wir heute den aus eigener Lebenserfahrung geborenen Rat geben: Versteht euch im Geiste in das Untertersflugzeug, mit dem Köhl-v. Hümefeld-Fitzmaurice den Atlantik bezwangen oder in den „Grafen Zeppelin“, der die Welt umrundet hat. Seht euch die Welt und insbesondere unser deutsches Vaterland nur einmal aus der richtigen Perspektive an, dann werdet ihr für immer nicht nur abgeklärt als Führer, sondern wahr sein!

Wer erst gelernt hat, Deutschland aus der Adlerperspektive zu betrachten, der weiß, wie schön diese unsere Heimat ist, wenn man sie in ihrem festen erdegebundenen Zusammenhalt sieht, ohne alle Eifersüchteleien der kleinen Menschen, die dem Blick dort oben entfliehen. Da droben wächert der Glaube an unser Volk und an den Gott, der wohl verzeihend alle unsere Fehler sieht, der uns aber doch nimmermehr zu slavischer Indolenz geschaffen hat, sondern zur verkörperten Kraft.

Deutsches Schicksal ist es, daß sich die unüberwindliche Einheitskraft des deutschen Volkes seit Jahrtausenden immer erst in Zeiten tiefster Not zusammenfand. Heute ist wieder ein solcher Wendepunkt in unserer Geschichte ge-



(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 76)

Sie sprach nicht mehr dagegen und wartete auf sein Gehen. Er hob ihre Finger hoch und drückte seine Lippen darauf. „Es hat einmal eine Zeit gegeben, da hatte ich mehr Recht an dich, Lore-Lies! — Aber ich bin zufrieden, daß du diese Hände, welche dich einmal geschlagen haben, wenigstens nicht zurückstößt.“

Im gleichen Augenblicke zuckten diese zwischen seinen Fingern, als schmerze sie sein Druck — sofort gab er sie frei. „Gestattest du, daß ich auch zu einer Zeit komme, in der du nicht zu Hause bist?“

Sie überlegte kurz. „Du hast im Sinne, mir das Kind zu nehmen?“ — Nun sah sie ihn an. — Das erstmal an diesem Abend.

Er verneinte. „Ich schmälere dir dein Recht in keiner Weise und nehme mir nur, was du mir freiwillig gibst.“

Im selben Augenblick wachte der Junge auf. Durch irgendeine ungeschickte Bewegung hatte er seinen Fuß an die Wand gestoßen, der nun arg zu schmerzen begann. Er sah, wie Ebrach im Mantel, mit der Mütze in der Hand, bereits unter der Türe stand. Mit einem wilden Laut warf er sich auf die Seite und presste den Kopf in die Kissen.

Ebrach ließ seine Kopfbedeckung zu Boden fallen und sprang zu ihm ans Bett. Er war noch so arm an Liebesworten für sein Kind und so ungeschickt im Lieblosen eines solchen Wesens, das Blut von seinem Blute war. Aber er fand doch das Rechte, denn der Knabe wurde ruhiger, legte beide Arme um seinen Hals und drückte sich an ihn. „Bleib, Vater!“

Er rückte weit gegen die Wand. „Hier, bei mir, hast du noch Platz genug! Ich mache mich ganz schmal. Du kannst den größten Teil davon für dich haben. — O, bitte, Vater!“

„Was würde Mutter sagen?“

„Mutter hat ihr Bett für sich, dort neben dem Fenster.“

— Nicht wahr, Mutter, der Vater darf doch bleiben? — Und als keine Antwort kam, bettete er weiter. „Wir halten uns ganz ruhig, Vater und ich. Ich will auch nicht mehr plaudern, damit du schlafen kannst. Bloß einmal — vergönnt mir's doch nur einmal, Mutter! Hans Linde, der mit mir in die Schule geht, darf alle Tage bei seinem Vater liegen, bis er einschläft. Ich hab' es noch gar nie gedurft! Mutter!“

„Ich will noch ein Kissen bringen.“ sagte Lore-Lies. Eine tiefe Röte brannte in ihrem Gesichte. „Du hast aber noch gar nicht gefragt, ob Vater bleiben will?“

„Ja!“ Kam es fest aus Ebrachs Mund. Er nahm den Mantel wieder ab. „Aber wir brauchen kein weiteres Kissen, Lore-Lies!“

„Wie komisch das klingt.“ lachte der Junge und drückte sich eng an die Wand. „Niemand hat Mutter noch so geheißt. — Lore-Lies wiederholte er losend. „Das ist schön, nicht wahr, Vater?“

„Ja, wunderschön mein Junge! Ich kann es nicht oft genug wiederholen.“

Ehe Ebrach den Rock abnahm, sah er sich um. Das Zimmer war leer.

Er entkleidete sich mit einer Eile, die selbst dem Jungen auffiel. „Du bist viel rascher wie Mutter!“ lobte er und wandte kein Auge von ihm. „Mutter hat immer noch tausenderlei zu tun: erst betet sie, dann kämmt sie sich die Haare — hast du gesehen, was sie für schöne Haare hat, ganz golden — und bis hierher.“ er zeigte an Ebrachs Körper bis an die Knie. „Dann nimmt sie dein Bild aus dem Gebetbuch und küßt es — und wenn sie meint, daß ich nicht sehe, tuts sie's zweimal und weint dabei. — Hol doch einmal das Gebetbuch, Vater, es liegt dort drinnen in ihrer Schublade.“

„Darf ich das auch?“

Das Kind nickte. Ebrach sah nach der geschlossenen Türe und holte das Gebetbuch. Sein Bild, vollständig vergilbt schon — es stammte noch aus den Tagen ihrer Brautzeit — fiel ihm entgegen. Er legte es eilig wieder zurück, als er ihren Schritt hörte, und schlüpfte rasch zu dem Jungen unter die Decke.

Das erstmal bei seinem Kinde!

Er schlang den Arm um den schmiegsamen Knabenkörper, mit der anderen Hand drückte er dessen Kopf be-

lutjam an seine Brust. „Ist es so recht, mein Bub? — Liegst du auch gut?“

Der Junge presste sich erschauernd gegen ihn: das erste mal bei seinem Vater!

Ihrer beider Blut schlug zusammen, pulste aneinander, drängte sich bei Vater und Sohn Herz an Herz.

Da schrie der Junge auf. „Vater, du weinst ja!“

Ebrach suchte sich zu beherrschen, aber es war ihm unmöglich. — Nach elf Jahren endlich bei seinem Kinde, bei dem Kinde, das ihm der einzige Halt in seinem Leben geworden war, das ihm aus den Klauen des Branntweins gerettet hatte und die Ursache war, daß er nicht in Schmutz und Elend zugrunde ging.

Der Knabe streichelte seine Wangen, küßte ihm die Tränen weg und hielt dann sein Gesicht zwischen den schmalen, feingliedrigen Händen. „Vater! — Weinst du nicht, Vater! — Er weinte nun selbst, ohne es zu wollen. „Gehst du nun nie mehr fort?“ — Und Vater — ich möchte so gerne einmal zu dir kommen in dein Haus, das du dir dort auf dem Berge gebaut hast.“

„Gleich morgen! Ich lasse den Wagen kommen, dann fahren wir hinauf.“

„Zeigst du mir dann auch alles?“

„Alles, mein Bub!“

„Und —“

„Was möchtest du denn noch wissen, mein Kind!“

„Wenn mich die Leute fragen, darf ich dann sagen, daß du mein Vater bist?“

„Allen Leuten darfst du es sagen!“

„Warum heiße ich aber nicht wie du?“

„Du heißt wie ich, mein Junge: Max von Ebrach.“

Das Kind erdrückte ihn beinahe, so warf es sich ihm an die Brust. „Und morgen, Vater — morgen spielst du mir dann auf dem Flügel vor. Oder auf der Geige. — Mir ganz allein.“ Der Mund faltete nur noch und das Ohr fing kaum noch zur Hälfte die geliebte Stimme des Vaters auf. „Dir ganz allein, Bub!“

Der große Apfelbaum vor dem Fenster ließ das Mondlicht wie durch ein Spitzengewebe hindurchschimmern. Ebrach hielt das schlafende Kind an seine Brust gedrückt. Er sah nach den Scheiben, durch welche die matte Helle kam die ein großes Viereck auf den Boden zeichnete.

(Fortsetzung folgt.)

ender Deutscher
ssekretär.
r die Räder
Schneeflug D 88
schaffner Ludwig
r wollte sie auf-
Bahnsteig steher-
ug gestoßen und
man unter
ek vom 11. Juni
derer Staatsauf-
nn der Ortsvor-
ung beanstanden,
emeinderats be-
ung hat der Be-
Schloßberg, wo-
ausgebildet und
weil kein Be.

kommen, an dem sich das deutsche Volk auf sich selbst be-
sinnt. Zündend von Herz zu Herz geht der Abwehrwille
durch das deutsche Volk. Von allen Seiten strömt der
gleiche Geist, der gleiche heilige Glaube an die Zukunft
unserer Kinder und Kindeskinde, an die Zukunft unse-
res deutschen Volkes zusammen. So schwer die letzten 1 1/2
Jahrzehnte auf uns allen gelastet haben, so schwere Zei-
ten uns immer noch bevorstehen mögen, das eine Gefühl
hat uns alle gepackt, es packt den Nachbarn rechts und
links, es geht wie ein Lauffeuer durch das ganze Volk:
Wir lassen den Hader! Wir halten zusammen! Wir dul-
den nimmermehr, daß Deutschland in Sklaverei fällt.
Volkes Stimme ist wahrhaft Gottes Stimme. Denn
wir gehören unzertrennlich zusammen: Die deutschen
Bauern, die deutschen Arbeiter, die deutschen Soldaten,
die deutschen Frauen und die deutsche Jugend. Nichts
kann uns trennen, denn aus der gleichen Not wuchs uns
der gleiche Wille:

Deutschland muß frei sein!

Freiwilliger Eintritt bei der Reichswehr

Auf 1. April und 1. Oktober jeden Jahres erfolgt die
Einberufung der Freiwilligen zur Reichswehr. Die An-
meldungen von solchen ist groß, so daß nur die Geeig-
testen Aussicht auf Annahme haben. Da immerhin weite
Kreise unserer Jugend sich mit der Ergreifung dieses Be-
rufes beschäftigen und gerade jetzt die höchste Zeit zur An-
meldung für solche, welche am 1. Oktober eintreten möch-
ten, gekommen ist, sollen die gesetzlichen Voraussetzungen
für eine Annahme des Freiwilligen hier erörtert werden.

Junge Leute von 17 bis 21 Jahren kommen in Be-
tracht. Voraussetzung der Annahme ist der Besitz der
deutschen Staatsangehörigkeit. Der Meldende muß min-
destens 1,65 Meter groß, unbeholt, ledig und gesund
sein; Brillenträger, oder junge Leute mit künstlichem
Zahnersatz werden in der Regel nicht berücksichtigt; große
Leute werden bevorzugt; die Dienstverpflichtung endet
auf 12 Jahre. Die Reichswehr besteht aus 21 Infan-
terie-, 18 Reiter-, 7 Artillerieregimentern, 7 Pionierba-
taillonen und je 7 Nachrichten-, Kraftfahr- und Fahrab-
teilungen. Die Standorte der einzelnen Waffen erfährt
man auf den Regimentsbüros in Stuttgart oder Tübing-
gen. Bei der Anmeldung müssen vorgelegt werden Ge-
burts-, polizeiliches und ausführliches Leumundzeugnis
mit polizeilich gestempeltem Lichtbild; lückenlose Arbeits-
zeugnisse von Arbeitgebern seit Verlassen der Schule; von
Schülern das letzte Schulzeugnis; ferner Schulentlassungs-
zeugnis von der Fortbildungsschule, Handels- oder Gewerbe-
schule. Von Freiwilligen unter 21 Jahren die amtlich be-
glaubigte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters (Va-
ter oder Vormund).

Die Dienstlaufbahn ist eine ganz andere wie beim alten
Heer. Der Freiwillige kann nach 2 Jahren vorrücken zum
Oberfähnrich oder Oberreiter; erst nach 4 Jahren zum Ge-
freiten, nach 6 Jahren zum Obergefreiten. Wer Unteroffi-
zier werden will, kann sich 3 Jahre nach Dienstantritt
einer Prüfung unterziehen und wird bei Bestehen derselben
dann frühestens nach einem weiteren Jahre Unteroffi-
zier und nach 4jährigem Verbleiben in dieser Charge
Feldwebel. Eine weitere Prüfung muß abgelegt werden
vor der Ernennung zum Oberfeldwebel. Wer diese Prü-
fung besteht, kann schon nach 3jähriger Beschäftigung als
Unteroffizier zum Oberfeldwebel befördert werden. Für
Einschlagung der Offizierslaufbahn sind besondere Be-
stimmungen maßgebend. Die Belohnung der Angehörigen
der Reichswehr erfolgt nach dem Beamtenbesoldungsgesetz.
Neben freier Befoldung steht Unteroffizieren und
Mannschaften freie Unterkunft, ärztliche Behandlung und
Verpflegung zu. Für letztere wird ein Besoldungsteil ein-
gehalten. Die Löhnung berechnet sich beim Schützen nach
Gruppe 1 der alten Besoldungsordnung auf 1133—1635
M und steigt bis in Gruppe 5 beim Oberfeldwebel auf
1823 bis 2504 M. Ein Leutnant fängt mit Gruppe 5 an,
muß aber für Kleidung und Ausrüstung selbst sorgen.

Um den Angehörigen der Reichswehr nach der Entlas-
sung den Uebertritt in das bürgerliche Leben zu erleich-
tern, wird besonderer Wert darauf gelegt, sie während der
Dienstzeit in Fachschulen weiterzubilden. Nach Ablauf der
Dienstverpflichtung oder wenn nach mindestens 4jähriger
Dienstzeit Dienstunfähigkeit eintritt, können die Angehö-
riger der Reichswehr erhalten: a) den Zivildienstschein
zur Erlangung einer Beamten- oder Angestelltenstelle,
wenn derselbe aus irgend einem Grund nicht erteilt
wurde; b) Uebergangsgeldleistungen, die sich nach der Länge
der Dienstzeit und dem zuletzt bezogenen Dienstverdienst
richten; c) eine einmalige Uebergangshilfe; d) eine
Zulage zu den Uebergangsgeldleistungen; e) Frauen- und
Kinderzuschläge und eine einmalige Umzugsentschädigung.
Beim Vorliegen von Dienstbeschädigung finden die Vor-
schriften des Reichsversorgungsgesetzes Anwendung.
Wenn nach 10jähriger Dienstzeit ein Unteroffizier stirbt,
erhalten die Hinterbliebenen Pension wie diejenigen der
Reichsbeamten.

Der Dienst bei der Reichswehr ist nicht leicht; wer aber
den festen Willen mitbringt, sich weiterzubilden, kann sich
eine Lebensstellung schaffen, die ihn befriedigen wird.

Ferienende. — Die Schulbänke waren. Wenige Tage
noch und die großen Ferien haben ihr Ende gefunden. Die
Schuljugend hatte eine lange Zeit der Erholung und Wald,
Feld und Wiesen waren belebt von dem fröhlichen Treiben
der jugendlichen Schar. Frau Sonne lächelte wochenlang
recht lieb auf das junge Volk hernieder und bescherte ihm
eine ununterbrochene Reihe licht- und wärmedurchfluteter
Tage. Nun beginnt wieder die Zeit der Arbeit und des
Schaffens auch für die Jugend. Immer noch ist es so, daß der
Tüchtige im Kampf um das Dasein die Oberhand behält.
Und unsere Zeit ist hart. Und hart faßt das Leben uns alle
an, auch die Jugend. Neu gestärkt an Leib und Geist ziehen
die Jungen in die frisch gerichteten Schuläle. Die Schul-
bänke warten dort. Nach wenigen Tagen der Einföhrung
in den Alltag der Schule wird der Feriengeist verdrängt
sein von dem ehernen Ruf neuer Lern- und Erziehungs-
arbeit. Frisch ans Werk.

Wie wird der Winter? Die Stockholmer Meteorologen
versprechen uns wieder einen strengen Winter, und zwar
deswegen, weil überhaupt jetzt eine Periode strenger Win-
ter zu erwarten ist, wie sich aus erfahrungsgemäß milde
Winter wiederholen. Wir haben ja in den ersten Jahren
des 3. Jahrzehnts uns über die Strenge der Wintermonate
eigentlich nicht beklagen dürfen. Die Zeitspanne der milden
Winter sei jedoch nunmehr abgelaufen, was der vergangene
Winter 1928 und 1929 beweise. Demzufolge gehen wir
nunmehr einer Verschärfung des Winterklimas entgegen.
Es werden vermutlich mehrere recht strenge Winter folgen,
um darauf wieder einer Reihe milderer Winter einen Platz

raumen. Was an dieser Voraussage richtig ist, werden wir
ja erleben.

Bessere Weinkarten. Auf dem 2. Deutschen Weinbau-
kongress tabelle der Weingutsbesitzer P o p p - Bernkastel die
Weinkarten, wie sie in vielen Gastwirtschaften zu treffen
sind. Vielfach werden sie geradezu miserabel geführt und
enthalten keinerlei Anleitung und Anweisung für den Gast.
Die Weinkarte sollte u. a. neben der genauen Ursprungs-
angabe, wie z. B. Steuten im Remstal, Mundelsheim am
Reckar usw., aufklärende, der Wirklichkeit entsprechende
Eigenschaftsangaben, wie mild, kräftig, feurig, blumig usw.,
enthalten. Für Preislisten und Weinkarten müßten feste
Beschränkungsgriffe geschaffen und das Personal im Be-
reiten des Weins besser geschult werden.

Sorb, 29. Aug. Aus dem Gemeinderat. Der Abschluß
für 1928 schließt ab in den Einnahmen mit einem Soll
von 518 744,35 RM., einem Haben von 441 842,10 RM.
und einem Rest von 76 932,25 RM.; in den Ausgaben
mit einem Soll von 591 141,12 RM., einem Haben von
481 302,78 RM. und einem Rest von 109 838,34 RM., so-
daß insgesamt bare Mehrausgaben von 72 366,77 RM.
entstanden sind. Es besteht ein Rückstand in der Schulden-
tilgung von 4 264,— RM. ein unerlaubter Abmangel von
4 116,17 RM. — Der Voranschlag von 1929 basiert auf
Gesamteinnahmen von 122 591,— RM. (gegen 111 423,—
RM. 1928) und Gesamtausgaben von 328 411,— (gegen
288 712,— RM. 1928), jedoch ein ungedeckter Abmangel
von 205 820,— RM. besteht. Er soll gedeckt werden durch
zu erbittende Beiträge für Gemeindeanteile an Steuern
in Höhe von 37 705,— (gegen 38 982,— RM.) zu den Leh-
rergehältern und aus dem Ausgleichsstock in Höhe von
25 000,— (gegen 15 000 RM.). In dem dann verbleiben-
den Rest steckt auch die Aufwendung für die Straßenauf-
bauten. Zu deren Finanzierung soll ein namhafter Staatsbei-
trag erbeten, der Rest durch Schuldaufnahme gedeckt wer-
den. Da die Höhe des Beitrags voraussichtlich erst gegen
Ende des Rechnungsjahres 1929 zu erfahren sein wird,
muß der Rest zunächst ungedeckt bleiben und unter „schwe-
benden Schulden“ figurieren. Zur weiteren Deckung des
Abmangels ist eine Umlage von 20 Prozent aus einem
Gesamtkataster von 467 725,25 RM. vorgesehen, die dann
93 545,— RM. ergibt.

Letzte Nachrichten

Zur Einigung im Haag

Berlin, 30. Aug. Zu der am Donnerstag im Haag zu-
stande gekommenen Einigung äußern sich eine Reihe Ber-
liner Blätter. Die „Germania“ schreibt, sie ziehe den
Youngplan als das kleinere Übel vor und als das Mit-
tel, Deutschlands territoriale und finanzielle Souveränität
wiederherzustellen und dadurch auf dem Wege zur
Konsolidierung Europas und zur Wiederherstellung der
Gleichberechtigung Deutschlands einen großen Schritt vor-
wärts zu tun. In diesem Sinne und mit diesem Vorbehalt
begreift sie das Haager Ergebnis als einen opferreichen,
entsagungsollen, aber positiven Schritt zum Frieden. —
Die „D.Z.“ stellt fest, daß wir das Inkrafttreten des
Youngplanes teuer bezahlen müßten, als es bei geschickter
Verhandlungsmethodik und ohne die Vorbelastung durch
die deutsche Demarche nötig gewesen wäre. — Die „Bör-
senzeitung“ ist von der politischen Einigung nicht befrie-
digt, die überwiegend auf Deutschlands Kosten erfolgt sei.
Von einem Erfolg der deutschen Delegation könne nicht
gesprochen werden. — Der „Lokalanzeiger“ stellt als einzi-
ges Ergebnis der Konferenz fest, daß die deutsche Delega-
tion vermieden habe, daß der Youngplan in Scherben

gehe. Aber sonst habe sie nichts vermieden. Die „Deutsche
Tageszeitung“ spricht von einer bezahlten Räumung. Da-
bei dürfe nicht vergessen werden, daß wir ein längst ver-
erbtes Recht auf Befreiung des Rheinlandes auch ohne
neue Sonderleistung hatten. — Der „Tag“ stellt als Er-
gebnis fest; gefährlich verwickelter Youngplan: Schluß-
kontrolle auf der einen, fragwürdigen Räumungstermine
auf der anderen Seite. — Das „B.Z.“ sagt: Bedauerlicher-
weise sei es schon heute offensichtlich, daß die noch aus-
stehenden Entscheidungen bei weitem nicht so erfreulich
sein würden, wie die Befreiung des Rheinlandes von den
fremden Truppen und von dem einer ausländischen Kon-
trollkommission. Vor allem das wirtschaftlich-finanzielle
Resultat der Konferenz und das Ergebnis der ersten
Besprechungen über die Befreiung des Saargebietes dürften
noch Anlaß zu deutscher Kritik geben. — Der „Börse-
kurier“ stellt fest, daß die Ergebnisse doch erfreulicher seien,
als es die zeitweise geradezu aufreizenden Einschüchte-
rungsversuche hätten erwarten lassen. Die deutsche Dele-
gation habe sich allerdings gegen diese unfairen Metho-
den nicht widerstandsfähig genug gezeigt. — Der „Vor-
wärts“ allein spricht von einem großen Erfolg, der in
dem Inkrafttreten des Youngplanes die Räumung des
besetzten Gebietes und in der Tatsache bestehe, daß die
Entente aufgehört habe, zu bestehen. Gegenüber diesem
dreifachen Ergebnis, so meint das sozialdemokratische
Zentralorgan, sei die Bedeutung gewisser „Nebenfragen“,
über die großer Lärm gewesen sei, nahezu gleich Null.

Eine Heimwehkrundgebung in Graz.

Wien, 30. Aug. In Graz fand am Donnerstag eine
Heimwehkrundgebung statt. Es sprachen zunächst zwei
Mitglieder der Heimwehr, die bei dem Zusammenstoß in
St. Lorenzen verwundet worden waren, worauf Landes-
bundesführer Rauter eine Rede hielt, in der er die For-
derung nach Aenderung der Verfassung wiederholte. Nach
Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer mit Musi-
k ab, wobei es an einzelnen Stellen der Stadt zu feind-
lichen Kundgebungen der angeammelten sozialdemokrati-
schen Jugendlichen kam. Die Polizei nahm mehrere Ver-
haftungen von jungen Burtschen vor.

Ein weiteres Todesopfer des Buirer Eisenbahnunglücks.

Die Gattin des estländischen Generalstabsoffiziers M a g e r,
die bei dem Eisenbahnunglück in Buir schwer verletzt worden
war, ist gestorben. Damit hat sich die Zahl der Toten auf
15 erhöht. Die Leiche der bisher noch unbekanntem Aus-
länderin ist jetzt als die der Dänin Eritta Seir Hanse aus
Kopenhagen festgestellt worden. Das Befinden der Verletz-
ten hat sich wesentlich gebessert. Bei dem Buirer Unglück
wurden sämtliche 10 Bahnpostbeamten mehr oder weniger
verletzt.

Eine Familie an Pilzvergiftung erkrankt. Die Familie
des Buchbinders Croner in Erlangen ist nach dem Genuß
von selbstgeammelten Pilzen schwer erkrankt. Ein drei-
jähriger Sohn ist heute früh gestorben. Der Zustand des
Vaters ist gleichfalls sehr ernst. Dagegen befindet sich die
Mutter und ein zweiter Sohn auf dem Wege der Besserung.
Unter den zubereiteten Pilzen war auch der sehr giftige
Knollenblätterpilz, den Croner vermutlich mit
Champignons verwechselt hatte.

Zwei Todesopfer eines Brands. Bei dem Brand am
Kurfürstendamm in Berlin wurden, wie bereits berichtet,
mehrere Feuerwehrleute verletzt. Zwei derselben sind den
Verletzungen erlegen.

Unfall eines Postautos. Am Mittwoch morgens stürzte
in der Nähe von Memmenhausen ein Postauto über die
Straßenböschung. Von den Insassen des Wagens, der voll
besetzt war, wurden 7 Personen verletzt, davon eine schwer.

Glück ab „Graf Zeppelin“

Rund um die Welt

Nach 21 Tagen 5 Stunden in Lakehurst glatt gelandet — Der Siegeszug durch die neue Welt

Neuyork, 29. August. Heute kurz nach 12 Uhr mittags
deutsche Zeit, erschien das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über
Neuyork, von Hunderttausenden lebhaft begrüßt. Von einer
großen Zahl von Flugzeugen begleitet, segelte es um das
Riesenstandbild der Freiheit, womit der Weltflug beendet ist.
Dann entschwand es südlich mit Richtung auf Lakehurst.
Dort traf es 1.10 Uhr ein und bereits nach wenigen Minuten
war die Landung etwa 500 Meter vor der Halle glücklich
vollzogen, da alles gut vorbereitet war. Der Jubel war un-
geheuer. Dann wurde das Luftschiff von 450 Matrosen
und 100 Arbeitern langsam in die Halle gezogen und 1.50
Uhr dort festgemacht.

Dr. C e n e r begab sich zunächst in das Pressezimmer,
wo er von über 100 Zeitungsvertretern begeistert begrüßt
wurde. Er teilte mit, daß er etwa 12 Tage in Amerika
bleiben und Besuche in Washington und Akron (Ohio)
machen werde. Die Goodyear-Zeppellingesellschaft in Akron
hat bekanntlich die Zeppelinpatente für Amerika erworben und
hat die beiden neuen Riesenzeppeline für die amerikanische
Marine nahezu fertiggestellt. Kapitän L e h m a n n wird
den „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen führen.

Das Flugzeug, mit dem der amerikanische Untersekretär
für das Flugwesen, C r a c e n, von Bridgeton (New
Jersey) nach Lakehurst zum Empfang des „Graf Zeppelin“
fliegen wollte, ist in der Nähe einer Eisenbahnlinie ab-
gestürzt. C r a c e n wurde leicht verletzt.

Paketpost Tokio—Chicago in 4 1/2 Tagen. Ein Paket mit
japanischen Kimonos traf heute bei einer hiesigen Firma
4 1/2 Tage nach der Aufgabe in Tokio ein. Das Paket war
vom „Graf Zeppelin“ von Tokio nach Los Angeles und von
dort durch ein Postflugzeug nach Chicago gebracht worden.

Eine Zeppelin-Weltfahrt-Gedenkmünze

Die Preußische Staatsmünze Berlin teilt mit, daß an-
lässlich der ersten Weltfahrt des „Graf Zeppelin“ eine M-
daille nach einem künstlerischen Entwurf des Bildhauers
Oskar G l ö c k e r geprägt wird. Die Vorderseite der Ge-
denkmünze zeigt die Profile des Grafen Zeppelin als
Schöpfer, Dr. D ü r r s als Erbauer und Dr. C e n e r s
als Führer. Die Rückseite wird durch die Weltkarte mit
einer genauen Darstellung der Erdteile und Etappenstatio-
nen ausgefüllt. Außerdem werden die Fahrdaten ein-

geprägt. Der Vertrieb erfolgt durch die Zentralverbestelle
deutscher Gedenkmünzen, Berlin N.W. 7, Unter den Lin-
den 39.

Stuttgart, 29. August.

Gliedwunschk der württ. Regierung an Dr. C e n e r. Die
Württ. Regierung hat anlässlich der Landung des „Graf
Zeppelin“ in Lakehurst an Dr. C e n e r folgendes Glied-
wunschktelegramm gerichtet: Dr. C e n e r, Lakehurst. Mit
Stolz und Freude beglückwünscht die schwäbische Heimat, Volk
und Regierung, den „Graf Zeppelin“, seinen Erbauer, seinen
Führer und seine Besatzung zum glänzenden Erfolg der
Weltreise. Württ. Staatsregierung.

Die Vorbereitungen für den Empfang des „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 30. Aug. In Friedrichshafen wird es
bereits wieder sehr lebhaft. Die Gasthäuser und Hotels
beginnen sich schon wieder zu füllen. Von überall her kom-
men Zimmerbestellungen für die Zeit, da das Luftschiff
in seinen Heimathafen eintreffen wird. Dem Luftschiff
wird ein Empfang zuteil werden, wie nie zuvor. Die
ganze Einwohnerschaft und die vielen anwesenden Frem-
den erwarten mit Ungeduld die Rückkehr des Luftschiffs
von seiner Weltreise. Der Turing-Club lädt alle deut-
schen Kraftfahrer zu einer Huldigungsfahrt — einer Ma-
fettenzielfahrt — nach Friedrichshafen ein. Alle Zielfah-
rer erhalten in Friedrichshafen gegen Bezahlung einer
geringen Gebühr die künstlich ausgeführte „Graf-Zep-
pelin-Erinnerungs-Platette“, die den Weltflug versinn-
bildlicht. Die Veranstaltung gilt dem ehrenden Gedächtnis
des Grafen Zeppelin und jener Männer, die sein Werk
mit Tatkraft und Erfolg weiterführten, an ihrer Spitze
Dr. C e n e r.

Wie wir weiter von zuverlässiger Seite noch hören,
soll Reichspräsident von Hindenburg, der zur Zeit zur Er-
holung in Dietramszell in Oberbayern weilt, beabsichti-
gen, an den Empfangsfeierlichkeiten teilzunehmen. Da
mit einem ungeheuren Andrang gerechnet wird, soll außer
der sonst anwesenden Absperrungsmannschaft auch
noch Reichswehr zugezogen werden.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 29. August, 4,196 G., 4,204 B.
Dt. Abl.-Anf. 52.
Dt. Abl.-Anf. ohne Ausl. 10,50.
Berliner Geldmarkt, 29. August, Tagesgeld 6,5-9, Monatsgeld bis 11 über Ultimo, Warenwechsel 7,75 v. h.
Privatdiskont 7,25 v. h. kurz und lang.
Württ. Edelmetallpreise, 29. August, Feinsilber Grundpreis: 73,60, dto. in Körnern: 72,60 G., 73,60 B., Feingold: 2800 G., 2814 B., Ausfuhr-Platin: 7,40 G., 8,40 B.
Bremen, 29. August, Baumwolle Middling Universal Standard loco 21,12.

Markte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 29. August. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 1 Ochse, 80 Jungbullen, 29 Jungrinder, 7 Kühe, 218 Kälber, 349

Table with market prices for various types of pigs (Schweine) and calves (Kälber), including categories like 'ausgemästet', 'fleischig', and 'gering genährt'.

Haller Pferdemarkt, 28. August, Zutrieb: 87 Pferde und 4 Saugfohlen. Verkauft wurden 12 Pferde und 2 Fohlen. Pferde zu 200-1600 M und 320-360 M für Fohlen.

Mosklobstmarkt auf dem Wilhelmplatz, Zufuhr 200 Ztr. Preis: 1,70-2,50 RM. für 1 Ztr.

Familien-Nachrichten

Vermählte: Gustav Kleiner, Schmied - Mina Gründler, Walter Aldorf - Johanna Angster, Herenberg - Albert Metzger, Architekt - Emilie Stöck, Degerloch-Calm.
Gestorbene: Johannes Müller, Altveteran 1870/71, 83 J. alt, Bollmaringen.

Wetter

Infolge des östlichen Hochdrucks ist für Samstag und Sonntag immer noch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

„doppelt so gut“

Stadtgemeinde Nagold. Dreschmaschine. Letzter Drehtag heuer: Donnerstag, 5. Sept.
Ackerbohnen können nur an diesem Tage nachmittags gedroschen werden.
Das angefallene sogen. Gschöttlich kann unentgeltlich von den Landwirten abgeholt werden.
Am 29. August 1929. Stadtpflege. 601

Stadtgemeinde Nagold. Schweinezählung am 2. September 1929.
Am 2. September 1929 findet eine Zählung der Schweine statt. Jeder Schweinehalter ist verpflichtet, dem Zähler, der zu ihm ins Haus kommt, die in seinem Besitz befindlichen Schweine genau anzugeben, und wenn bis zum Ablauf des Zählungstags ein Zähler nicht gekommen ist, den Bestand an Schweinen spätestens bis 5. September 1929 dem Stadtschultheißenamt anzuzeigen.
Wer vorsätzlich die Anzeige nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht wird mit Gefängnis bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M bestraft. Schweine, deren Vorhandensein verschwiegen worden ist, können im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.
Nagold, den 28. Aug. 1929. 605 Stadtschultheißenamt.

An jedem Freitag die Kölnische Illustrierte Zeitung.
Alle wichtigen Ereignisse. Sport, Mode, Rätsel etc.
In bestem Tiefdruck
Für 20 Pfennig erhältlich bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold
Zahlungsschwierigkeiten Konkursgefahr behebt d. gerichtl. oder außergerichtl. Vergleiche
FR. BROBOBEK
STUTTGART, Kanzleistraße 10, II, SA. 20978 - Beste Erfolge. 600

la. Dshenmanljalat in 1, 2, 5- und 10-Pfund-Büchsen stets frisch bei G. Eberhardt, Wildberg Telefon 4. 198
Rad.-Berein „Beloclub“ Nagold. Heute Freitag abend 1/2 9 Uhr Monats-Versammlung im „Waldborn“. 606 Der Vorstand.

Vom 2. bis 21. Sept. verreist Dr. Bungert Zahnarzt Nagold

Nagold. Saalbau Sz. Löwen Sonntag, den 1. Sept. von 2.30 ab bis 12 Uhr große, öffentliche Tanz-Unterhaltung ausgeführt von der Jazzkapelle Carmen aus Pforzheim.
Süße Tafeltrauben 3 Pfund 85 Pfg.
Tomaten zum Einmachen 10 Pfund Mk. 1.50
Zweischgen 3 Pfund 45 Pfg. empfiehlt Jung, Neustraße 6 Telefon 219
Neue 608 Bismarckheringe Bücklinge Ia. Fildersauerkraut eingetroffen Kronprinz VEREIN NAGOLD UND UMGEGEND

Saffer auf Simili und Marcasit erhält dauernd 580 Heimarbeit. Adresse einfinden nach Pforzheim Postfach 223.
Mädchen für Küche und Haushalt, pünktlich u. ehrlich, m. gut. Kochkenntnissen, auf 1. u. od. später gesucht. Otto Schweigert, Pforzheim, Ebersteinstr. 7, I.
Neues, eigenes Sauerkraut sowie große Gurken zum Einmachen empfiehlt 592 Gärtnerei Fr. Schuster Nagold.

Billige antiquarische Bücher
Dostojewski, Der Idiot. 3 Bände, Halbleinwand. Statt M 13.50 nur M 6.-
Hagenbeck, Karl, Von Tieren und Menschen. Statt M 10.- nur M 5.-
Hölderlin, Werke. 4 Bände, Halbleinwand. Statt M 22.50 nur M 16.-
Kronprinz Wilhelm, Erinnerungen. Statt M 4.- nur M 2.-
Lehne, Das Probefahr der Dolores Renoldi. Statt M 4.- nur M 2.50
Ludwig, Emil, Wilhelm der Zweite. Statt M 14.- nur M 9.50
und viele andere zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
(Besichtigen Sie unser Schaufenster)
Buchhandlung G. W. ZAISER, Nagold.

Morgen Samstag von 4 Uhr ab prima Rehessen mit Spägle im „Goldnen Adler“
Weiter empfehle ich meine schönen Räume zu Sitzungen und Versammlungen bei Führung von stets 604 guten Bieren und reinen Weinen kein Verschnitt, zu herabgesetzten Preisen.
Chr. Stihel

Mädchen für Küche und Haushalt, pünktlich u. ehrlich, m. gut. Kochkenntnissen, auf 1. u. od. später gesucht. Otto Schweigert, Pforzheim, Ebersteinstr. 7, I.
Neues, eigenes Sauerkraut sowie große Gurken zum Einmachen empfiehlt 592 Gärtnerei Fr. Schuster Nagold.

Turnverein Ebhausen E. V. Sonntag, den 1. Sept. 1929
Werbeturntag
7-8 1/2 Uhr vorm. Wettturnen für Aktive und Jünglinge.
1 1/2 Uhr mittags Abmarsch vom Gasth. zur Sonne zum Spielplatz. Schauturnen unter gut. Mitwirkung des T.-V. Altensteig.
4-5 Uhr Handball-Verbandspiel T.-V. Ebhausen I-T.-V. Altensteig I. Preisverteilung.
8 Uhr abends gefellige Unterhaltung im Gasth. zur Traube. Jedermann ist freundl. eingeladen. 610 Der Turnrat.

Schützen-Verein Wenden. Unsere neugegründete Schützenabteilung hält am Sonntag, den 1. September ihr zweites Preisschießen ab, wozu alle Schützenvereine und Gönner der Sache höfl. eingeladen sind. Wertvolle Preise sind im Gasthaus zur „Krone“ ausgestellt.
Beginn des Schießens vormittags 8 Uhr. - Abends 8 Uhr Preisverteilung in der „Krone“. Der Ausschuss.

Schönbrunn-Calm Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 31. August 1929 in der „Brauerei Weiß“ in Calw stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen. 590
Karl Schwarz Marie Martini
Sohn des J. Schwarz Tochter des J. F. Martini
Schmiedemeisters in Schönbrunn in Calw
Rückgang 1/2 2 Uhr
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Schneidemeister und sonstige Respektanten die mit Herren- und Knaben-Kleiderfabrik Verbindung suchen (Einführung fertiger Konfekt.) wollen (mit Angabe ihrer Verhältnisse) schreiben an B. R. G. 9251, Ma Annonc.-Expedit., Berlin W. 35. (864)
Gesucht in die Schweiz gesundes, treues Mädchen nicht unter 18 Jahren, zur Mithilfe in Küche und Haushalt. Nähen und Plüsten erforderlich. Schöner Lohn und Familienanschluss. Eintritt 1. Oktbr. Anreisewilligung w. befragt. Angebote an Frau A. Fleuer, Möbelwerkstätten, (802) Arth a. Aargauersee (Schweiz.)

Nr. 2
Hier P
In un
französi
Tagen un
tan John
endet, un
unseren G
können bi
schiff hat
trumpft.
Möglie
einige Da
bereits ve
wunderun
Zurückhal
suche verfi
det man i
wurde vor
hört schon
englische
den engl
über den
wagen um
weise ans
sache sein
Aber auch
det man e
Luftschiff
den Erdb
Es wil
noch vor e
schiff zu f
die das W
Ueberdrü
uns überk
Ganze ist
Icher E
wirklich f
der Erde
würdig fir
leistung de
sicherung im
Weise in
schichte des
Aber a
immer der
daß die U
Seeschiffe:
menschliche
Fehlerquel
fahrzeuge
kaum einer
se Tage
Fahren z
man dann
man gleich
dem heroi
Schulfinde
Verwalterr
und den A
reichen.
Praktis
war eine g
bracht, da
wicklung d
bis das F
sprung wie
was die g
pelin rech
Fahrt: die
Ausland k
dabon mac
Leistung
Über a
überf
Japaner i
Zeppelin“
Botschafter
seiner Reg
Deutschlan
Plan vorg
dem von 2
Millionen
Tag zu tra
habe.
Wenn i
rung verkt
weiter g
ist, hat ma
es richtig u
ist zum mi